

verkehr abgeschlossen hatte, ganz dicht vor Ausbruch des Krieges eine allgemeine internationale Ausstellung von Haus- und Wirtschaftsgegenständen eröffnet worden. Schon schien es, als sollte dieses Werk des Friedens, gleich so manchem andern, im Lärm der Waffen untergehen, als ihm ein neuer und vorher ungeahnter Reiz verliehen wurde durch — eine Mitrailleuse, die erste, welche auf deutschem Boden gesehen worden. Hessische Soldaten hatten sie vor dem Feinde genommen, und der oberste Kriegsherr hatte gern eingewilligt, sie der Ausstellungshalle zu Cassel zu senden, über welcher noch die Fahnen aller Nationen bunt nebeneinander wehten. Aber kaum war sie hier angelangt, und nicht länger danach als zwischen der Schlacht von Wörth und dem Tag von Sedan, so sollte Cassel noch mehr sehen. Bittere Ironie des Schicksals, welches die Welt regiert, welches mächtig ist über die Zeiten und sich zuweilen darin gefällt, das Nächste mit dem Fernsten zu verbinden! Hier im Park des Landgrafen Karl neben dem Orangerieschloß, jetzt zum ersten Male wieder geöffnet seit jenem Feste, welches Kurfürst Wilhelm I. seinen aus Frankreich heimkehrenden Jägern, anno 14, in den von Gold und Marmor strahlenden Sälen gab: hier unten die Mitrailleuse, dort oben auf dem Wilhelmshöher Schloß ihr Erfinder — Napoleon III.! Und dies alles im Mondschein jener Septemhernacht zu sehen — die Bäume getaucht in blauen, märchenhaften Duft, der Fluß von Silber blügend, links die ruinenartige Masse der Rattenburg, rechts, von den Schleiern des aufsteigenden Nebels erhellt, die Wilhelmshöhe! . . .

Am andern Morgen strahlte mir ein herrlicher Septemberhimmel in das niedere Dachkammerlein, welches ich so spät am vorhergehenden Abend noch gefunden. Solch ein festlicher Glanz war über der Erde! Es war ein Sonntag; alles strömte hinaus nach der Wilhelmshöhe, und ich schloß mich dem allgemeinen Zuge an. Es begleitete mich ein Freund, mit dem ich eine Begegnung verabredet, ein Mann von echt nationaler Gesinnung, aus dem fernen Osten der preussischen Monarchie versetzt — ein lebendiges Zeichen, als ich ihn auf diesem Boden begrüßte, von der ungeheuren Wandlung der Dinge, die sich hier und überall vollzog.

Durch den köstlichen Morgen fuhren wir zusammen nach Wilhelmshöhe. Das breitgestreckte Schloß mit seinem Kuppelbau war weithin erkennbar; es leuchtete von seinem waldigen Bergvorsprung uns entgegen, sobald wir die Häuser von Cassel hinter uns hatten. Es blieb uns immer vor den Augen, und bei der ersten Allee stiegen wir aus, unsern Weg ihm entgegen zu Fuß fortsetzend. Und nun ergriff mich doch, ich kann nicht sagen, welches Gefühl von Behmut, das in diesem Augenblick stärker war, als jedes andere. Denn es war in jedem Sinne ein Sitz gefallener Majestät, dem wir uns naheten. Die klarste Sonne besahen es, der blaueste Himmel wölbte sich darüber, die lieblichste Landschaft war ringsum ausgebreitet, und von allen Seiten duftete der Wald. Der Gegenstand dieser